Nr. 261 Drittes Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Sonntag, 20. September 1914.

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt.

(Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.)

Gegründet von Leopold Sonnemann.

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043. Für Auswärte: Amt Forsamtmer 40, 41, 42, 43.

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Filialen M. 4. Bezirk M. 2.50, bei den Agent. M. 6.50, b. d. Postämtern in Deutschland (m. Bestellgeld) M. 4. Ausgabe M. 11.60, Wien 7.60, Belgien Fr. 13.25, Bulgarien Fr. 20.60, Dänemark Kr. 10.70, Griechenland Dr. 6.60, Italien (m. Trieste) Lire M. 24.02, Holland G. 2.50, Italien Fr. 16.15, Luxemburg Fr. 13.05, Russisch (D. P.) Pos. 13.60, Norwegen Kr. 8.37, Oesterreich (Wien auch Wollzeile 11) Kr. 15.64, Portugal Milr. 4.264, Rumänien Lei 16.—, Russland Rbl. 4.73, Schweden Kr. 8.18, Schweiz Fr. 13.15, Serbien Dr. 14.08, Türkei (D. P.) Piaster (Silber) 66¾, Ungarn Kr. 12.65, im Weltpostverkehr, in New York 20 Broad Str. „ 10

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 A. Abendbl. 70 A. Reklamen „ 2.— Abendbl. „ 2.50. Familienanzeigen „ 1.— Platz- u. Daten-Vorschriftenohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 39/37. Haasenstein & Vogler, Berlin, Potsdamerstr. 1. Dresden-A1 Wilsenhausstraße 25. Haasenstein & Vogler, Offenbach: Bieberstraße 34. Stuttgart: Poststraße 7. Zürich: Nordstraße 40. Uns. übrig. Agenturen a. d. Annonc.-Exped. Fernier in New York 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Ludwig Frank.

Der Reichstagsabgeordnete Professor v. Schulze-Gaevernitz, der als Kriegsfreiwilliger ins Feld gezogen ist, sendet uns von dort einen Nachruf auf seinen bei Nossoncourt gefallenen Freund Ludwig Frank.

Nachdem ich gestern durch die Güte meines militärischen Vorgesetzten die Möglichkeit erhalten hatte, das Grab meines unvergeßlichen Freundes, des Abgeordneten Frank, aufzusuchen, erlaube ich mir folgendes mitzuteilen. Nach der Schlacht von Saarburg sammelten sich die zunächst fluchtähnlich zurückweichenden Franzosen in jenem waldreichen Bergland, das sich als französische Vogesen den Festungen Epinal, Nancy und Toul vorlagert. Durch beständige Artilleriestellungen haben hier die Franzosen einen Sperrgürtel ersten Ranges geschaffen, der unseren Vormarsch durch Belgien zum unabweislichen Gebot machte. Die Deutschen rückten von Schirmeck und Saarburg aus bis in das Meurthetal vor, sie besetzten die Plätze Raon l'Etappe und Baccarat und suchten von hier aus, schrittweise vorankämpfend, den Höhenrücken zu überschreiten, der das Meurthetal vom Moselthal trennt. Jenseits der Mosel, auch zum Teil bereits diesseits des Flusses, haben die Franzosen feste Artilleriestellungen inne, welche — in Friedenszeiten wohlvorbereitet — die vordringenden Deutschen mit Granaten und Schrapnellkugel überschütten. Sie haben dabei den Vorteil, das Gelände auf das genaueste zu kennen. Jeder Fuß breit wird hier mit Blut erkauft.

Von Baccarat führt nach Westen zu eine Straße nach dem heute in Ruinen liegenden Dorfe Menil. Nordwestlich von Menil dehnen sich große Wälder aus, an deren Rande nach dem Moselthale zu das Dörfchen Nossoncourt liegt. Hier war es, daß am 3. September bei einem Sturmangriff — von einem Kopfschuß tödlich getroffen — Frank seine Feuerseele aushauchte. Mit eigner Lebensgefahr haben die Kameraden den Leichnam des geliebten Kameraden bei Nacht geborgen und beerdigt. Das Grab selbst war auch gestern unerreichbar, da die Franzosen bei jeder Bewegung aus dem Walde oder den davor liegenden Schützengräben aus sofort wohl eingeschossenes Feuer gaben. Ein weiteres Vorbringen unserer Truppen hätte zugleich die in der Mähe eingegrabenen deutschen Kameraden gefährdet. Dagegen konnte ich feststellen, daß auf Anordnung des Herrn Oberst v. Gritzer das Grab Franks als solches genau bezeichnet worden ist. Der Herr Oberst teilte mir mit, daß das Grab augenblicklich noch offen sei; sobald die Möglichkeit bestände, sich dem Grab zu nähern, würde er die Taschen des Verstorbenen auf etwaige Schriftstücke untersuchen lassen und alles Aufsehenende an mich übsenden. Ich nehme Gelegenheit, dem Herrn Oberst für die Sorgfalt zu danken, mit welcher er das Grab des großen Volksmannes für die Nachwelt aufbewahrt hat.

Ludwig Frank tot — dieser Gedanke ist auch heute noch kaum glaubhaft. Was war Frank, der Lebende? Der Führer der deutschen Arbeiterschaft vom ohnmächtigen Protest zur machtvollen Mitarbeit an den Geschicken des Vaterlandes. Seine ganze Natur kam hier zur Hilfe, um diese einzigartige Aufgabe zu lösen: ein genial durchdringender Verstand, ein starker, zielbewußter, sieggekrönter Wille. Sein innerstes Wesen war das des großen Staatsmannes: das Umsetzen von Gedanken in die Tat. Diese Gedanken mochten andere vor ihm gehabt haben; kein Freiburger Universitätsstudium mag ihm diese Gedanken zum Teil vermittelt haben — ich bin stolz darauf, daß ich Ludwig Frank zu den Schülern zu rechnen —, aber er war es, der mit starker Faust die Kausalstränge zusammenzwang und aus der verschränkten und schwer berechenbaren Wechselwirkung von Dingen und Personen den Erfolg herausholte. Frank, ein Liebling der Götter, der Frauen und des alternden Volkes, dieser Mann mit der Kühn aufgebauten Stirn, dem wildbewegten Lockenhaar, das dem einfachen Arbeitsmann so wohl gefiel, dem stets treffenden Witz, dem heißenden Sarkasmus, wie er seiner bedurfte, und doch der Mann der unendlichen Freundlichkeit, der unverschöpflichen Hilfsbereitschaft gegenüber den Freunden und weit darüber hinaus gegenüber allen Hilfsbedürftigen, nach allen Empfindungen: Frank unter anderem auch der Vater der proletarischen Jugendbewegung. Frank galt als „gemäßigter" Politiker und doch insofern radikaler als seine radikalen Gegner auf der Linken der Partei, daß er radikale Worte zwar verachtete, aber einsetzend am Gegegebenen eine Welt aus den Angeln zu heben sich getraute.

Sein Ursprung kam seinem Werke zu statten. Frank war von Geburt westdeutscher „Landjude". Sein Heimatdorf Nonnenweier liegt malerisch an den Altwässern des Oberrheins. Er erstiemmte einer jener zwei Mitten Bevölkerungen, die im rheinischen Deutschland vom Mittelalter her da und dort verstreut, mit ihren christlichen Nachbarn im besten Frieden lebend, altestamentarisches Wesen und altestamentarischen Glauben noch heute pflegen. Nur wer diese seine Heimat kannte, verstand unseren Frank ganz — jene Heimat, an der er mit innigster Liebe hing, die Eltern, die sein „Doktor" bewunderten, zu denen er aus der großen Welt immer wieder mit suchender Seele zurückkehrte. Dieser seiner Heimat entstammte sein Rückgrat und ein gutes Stück seiner Volkstümlichkeit: seine Schollenmäße. In seinem Wesen war nichts von großstädtischer Skepsis, nichts von Ueberfeinerung, Dekadenz und Nervosität. Gesundheit und keine Skepsis war seine geistige Persönlichkeit, die für das typische Berlin W. — Ziellosigkeit und Zerfahrenheit — nur mittelbiges Aufsehnen übrig hatte. Sein Sozialismus hatte einen idealistischen, letztlich einen fast religiösen Unterton.

Neben dem Bauer emporgehoben wurde Frank durch jene mir nächstverbundene Frau, der Naumann in seinem Artikel „Frau Stöcker" ein großartiges Denkmal errichtet hat; sie war es, die in den kleinen jüdischen Mädchen den Funken des Genius erkannte, ihm mit Ehrgeiz großen Stiles erfüllte, ihn mit der Geisteswelt wie Gesellschaft in Verbindung brachte und zum Weltmanne erzog. Frank bewegte sich seitdem auf dem glatten Boden des Parketts ebenso sicher wie in proletarischen Kreise — dort als Merkwürdigkeit angestaunt, hier von den Hundertfachsenden geliebt und vergötert.

Frank war zugleich Badener. Auf dem Boden eines freien, von Liberalismus seit alters durchtränkten Staatswesens, für dessen Traditionen er kämpfte, hatte er gelernt, in schrittweisem Fortschritt den Zielen näher zu kommen. Seine letzten Ziele waren die hochgespannten der klassischen Philosophie Deutschlands, zu der in dieser Hinsicht Marxens Sozialismus mitrechnet: Vermutzt an Stelle von Zufall, Organisation an Stelle von Anarchie zu setzen. Die Wege zu diesem Ziele aber waren seiner Politik Deutschlands war die Umgestaltung Preußens: das ostelbische Preußen ist zu einem freien, seinem innersten deutschen Wesen entsprechenden Staatsgebilde umgestalten — wie es die großen preußischen Reformer selbst gefordert haben — zunächst im Sinne des Liberalismus. Wichtigste Tagesforderung der inneren deutschen Politik war ihm die Reform des preußischen Wahlrechts in freiheitlichem Sinne. Für diese Forderung empfahl er selbst radikalste Mittel, wenn Erfolg versprechend: so den politischen Streik, der wohl vorbereitet, auf Preußen beschränkt, sprunghaft da und dort einsetzen sollte. Die letzten Wochen ließen diese Gedanken zurücktreten: man werde dere aus dem Felde zurückkehrenden, wundenbedeckten Helden nach unendlichen Opfern, Leiden und Entbehrungen das elementarste aller politischen Rechte nicht verweigern können. Dabei war Frank in der Reichspolitik durchaus gewöhnt, praktisch zu arbeiten. In den Reichstagskommissionen war Frank unentbehrliches Mitglied, sobald Wichtiges in Frage stand. Er hat immer wieder die Dinge auf die Gesetze des Möglichen geschoben, hat manchen Gesetzentwurf durch manchen Gegenentwurf (Beispielsfrage) in der Stille geholfen, manchen Gesetzesparagraphen unter Dach gebracht; er hat in mancher hoffnungslosen Verworrenheit das erlösende Wort gefunden. Guter Wille und ernste, unbestechliche Sachlichkeit ist in unserem öffentlichen Leben — Gott sei Dank — allenthalben vorhanden; nützliche Kenntnisse sind in Regierungskreisen in ausgiebigstem Maße vorhanden; die Maschinerie unseres Staatswesens arbeitet großartig, aber Frank ragte über das alles heraus — der geniale Kopf!

In der letzten großen Katastrophe, die über Deutschland hereinbrach, wußte Frank von vornherein genau, was die Stunde geschlagen hatte. Alles stand ihm auf dem Spiele, wofür er geliebens gekämpft hatte — die deutsche Arbeiterbewegung selbst. „Wenn wir unterliegen," sagte er mir, „bleibt für die deutschen Arbeiter nur eines — auszuwandern!" Also ist alles — auch die ganze Kraft der proletarischen Bewegung — auf den Sieg zu richten. Frank war es, dem das einstimmige Votum der sozialdemokratischen Partei und damit des Reichstages in der unvergeßlichen Sitzung vom 4. August u. J. über Krieg und Kriegsgesetzgebung zu verdanken ist. Er hat am 3. und 4. August (noch während die bürgerlichen Parteien im „Weißen Saale" vereinigt waren) hinter den Kulissen unermüdlich gearbeitet. Ich bin stolz darauf, bei dieser Arbeit nach meinen Kräften ihm Hilfe haben leisten zu dürfen. Die Wendung seiner Partei besiegelnd, hat Frank für die vaterländische Sache seine ganze Persönlichkeit eingesetzt. Denn wenige Tage nach jenem Reichstagsvotum sog Frank, der als Landsturmmann hätte daheim bleiben können, als Kriegsfreiwilliger in das Feld und — in den Tod. Einen Tag vor seinem Tode trat ich ihn durch einen unglaublich glücklichen Zufall auf der Landstraße zu Baccarat in Frankreich. „Im Kampfe mit dem Zarismus, als dessen verkörperter Vasallen er Frankreich bemitleidete, vertritt Deutschland die Menschheitskultur. Das völlig besiegte Frankreich ist durch einen einigermaßen glimpflichen Frieden aus der Allianz der Gegner herauszulösen, unmöglich auf die Dauer zu gewinnen; England ist in die Bundesgenossenschaft mit Rußland zu treiben, die in ihrer inneren Unmöglichkeit zum Schiffbruch verdammt ist" — hätte waren die Gedanken, denen wir — Kriegskameraden im bunten Tuch — auf der Straße zu Baccarat am 2. September 1914 nachgingen. Bei seinen zahlreichen Beziehungen mit Frankreich hätte Frank mehr als jeder andere im gegebenen Augenblick diesem Ziele dienen können.

Was ist Frank der Tote? Sein Tod war glänzend wie der Lassalles — aber reiner, größer, männlicher. Lassalle fiel um eine schöne Frau, Frank fiel für die von dem Himmel nächste aller jüdischen Gelieben: die Nation, wie sie ein Fichte geschaut hatte.

Die Bevölkerung Mannheims jubelte dem abgötzisch geliebten Volksmanne bei dem Ausmarsch zu „Wiedersehnmen!" Den Lockenfleln im abgelegenen Wagenwald mag, wie den Lassalles, die Gegende umwehen. Aber sein Geist lebt in die Ewigkeit hinein fort. Wie Lassalle sein Vermächtnis Frank's Tod hinterläßt seiner Partei ein Vermächtnis und legt ihr die Verpflichtung auf, die große nationale Arbeiterpartei zu werden und als solche die Verantwortung für die Geschicke nicht nur einer Klasse, sondern der deutschen Gesamtheit auf sich zu nehmen. Uns alle aber, die ihn liebten — weit über den Kreis seiner Partei hinaus — mahnt seine Stimme im Chore „der Geister", den höchsten Menschheitsidealen zu dienen durch Opfer für das Vaterland bis zum letzten.

Was mir und den Meinen der treue, stets hilfsbereite, heghaft heitere Freund war, darüber will ich schweigen. Nur Arbeit in seinem Sinne kann mir helfen.

Schulze-Gaevernitz,
Kriegsfreiwilliger.

Englische Schiffsverluste.

Erst nach und nach erfährt man auch von englischer Seite mehr über das Seegefecht in der Helgoländer Bucht. Die englische Presse hat einen gewaltigen Lärm darauf gemacht und die „Daily Mail" hat in der ihr eigenen roben Prahlerei neben den bereits zurückgewiesenen infamen Lügen über das angebliche Verhalten deutscher Offiziere die kläglichste Behauptung aufgestellt, der Kampf habe erwiesen, daß Deutschland keine „Seekenie, sondern lediglich Soldaten auf Schiffen" habe. Zwischendurch erfährt man aber, gegen welche furchtbare Uebermacht sich die jetzt neue deutsche Seite zu wehren hatten. In derselben Kriegsnummer des genannten Blattes werden nämlich außer einer großen Flottille von Zerstörern und Unterseebooten als an dem Kampfe beteiligt aufgezählt 3 Schlachtkreuzer, nämlich 2 der Lionklasse: „Lion" und „Queen Mary" von je 30 000 Tonnen Wasserverdrängung, ferner der von Neu-Seeland gestiftete Kreuzer „New Zealand" mit 19 100 Tonnen und der feine geschätzte Kreuzer „Arethusa", mit 3750 Tonnen Wasserverdrängung. Dieses letztgenannte Schiff scheint nicht mehr an der Oberfläche des Meeres zu sein. Denn in einem Artikel des „Daily Telegraph" vom 11. September, in dem der Wunsch nach mehr schnellen Schiffen ausgesprochen ist, wird von ihm in der Vergangenheit gesprochen. Es werden da diese Schiffe von 3750 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 29 Knoten erwähnt und hinzugefügt, „von denen die schnellste „Arethusa" eins-war". Also, so muß man annehmen, ist sie es nicht mehr. In der Tat findet sich denn auch in einer Liste, die die „Weser-Zeitung" über die englischen Schiffsverluste aufstellt, neben „Warrior", „Gloucester" und eintzen andern die „Arethusa". Da die englischen Leitungen noch immer nur vereinzelt und auf Umwegen über eintreffen, so läßt sich natürlich immer nur sehr lückenhaft feststellen, welche Verluste England wirklich gehabt hat. „Arethusa" war übrigens ein ganz neues, erst im Juni dieses Jahres fertig gewordenes Schiff modernster Konstruktion.

(Die belletristische Abteilung des Feuilletons erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.)

Irregang.

Roman.

Von Georg Munk. 24)

(Fortsetzung.)

Eines Vormittags — das Kind war in die Klosterschule gebracht worden, die es seit kurzem besuchte —, als sie halb müßig am Fenster saß und ihre Gedanken von der Stickerei, die sie in Händen hielt, abirrten, befiel sie mit nie erlebter Gewalt die Vision des Gartens bei ihrem Hause vor der Porta San Giorgio. Sie roch den scharfen Geruch einer kletternden Pflanze, die am Hause hochwuchs, sah den Laubengang zu ihrer Warte über der Mauer und wurde von alledem so überwältigt ergriffen, daß sie aufsprang und ganz gegen ihre Gewohnheit im Zimmer auf- und niederging, schwer atmend und bemüht, das Gleichmaß ihrer Sinne wiederzufinden.

Von da an überfielen solche Zustände sie häufiger. Zuweilen tauchten Orte und Personen ihrer frühen Jugend mit großer Lebendigkeit vor ihr auf, an die sie in vielen Jahren nicht gedacht hatte. Anfangs versuchte sie sich dieser Dinge wie einer Untreue, die sie gegen Gerold und das Kind begänge. Allmählich aber gab sie sich ihnen hin als einem süßen und erwünschten Zustand, den sie jetzt mit Willen festhielt, wenn er über sie kam. Mit Absicht steigerte sie die Deutlichkeit solcher Bilder, sie schloß die Augen, damit keine Wirklichkeit über sie herr wurde.

Um diese Zeit hatte Gerold eine Erscheinung ihres Sohnes, den sie in Ermelindes Haus zur Welt gebracht und verloren hatte.

Sie schreckte eines Nachts aus dem Schlafe auf, von einem heftigen nachhallenden Anschlag der Türklingel, so schien ihr, gewacht. Eine Weile lag sie aufsorchend wach, an der Wirklichkeit des Geräusches zweifelnd, und beruhigte sich endlich, als sie wahrnahm, daß niemand im Hause sich rechte, die Tür zu öffnen. Um etwas später hatte sie wieder auf, und das gleiche Nachschwingen eines Geläutes in der Luft ließ sie glauben, daß abermals das Klingelzeichen sie wachgerufen habe. Eine Weile lauschte sie in das schlafende Haus hinein und ging endlich, als nichts sich regte, mit bloßen Füßen nach sachtkrunken an das Fenster, öffnete Schwen und Läden und beugte sich hinaus. Ein feuchter milchiger Frühmorgendunst lag unten, sie starrte lange vom Frost und von Feuchtigkeit behend hinein, ohne etwas anderes als den gähen ziehenden Nebel wahrzunehmen. Als sie schon zurückwich, um sich wieder zu legen, sah sich sie plötzlich angerufen wandtem Antlitz eine männliche jugendliche Gestalt. Ihr schien, als werfe ein wunderbarer Spiegel ihr das eigene Jugendangesicht entgegen, dann wieder meinte sie — denn die Züge schienen sich zu verschieben und wieder zu enthüllen — es sei des Sizilianers Edenbild, das endlich das Gesicht des Dombaus aus ihrer fernen Erinnerung der Gestalt im Nebel gleich. Jetzt lächelte ihr der Geistige Begehrende zu, winkte ihr. Eine Ohnmacht drohte einer Sturzgeiste gleich sich über sie zu werfen. Doch sie reckte sich auf, überwachte sie, lief auf nackten Füßen die Treppe hinunter und schloß das Tor auf.

Sie fand die Straße völlig leer, starrte eine Weile hinaus und kehrte dann auf ihr Lager zurück, wo sie sogleich entschlief.

Wirklich hätte sie die nächtliche Begebenheit völlig vergessen, wenn nicht eine Magd, während sie das Frühstück aufrieg, Gerold gemeldet hätte, daß man die Haustür am Morgen halboffen und nur leicht angelehnt gefunden habe, während sie des Abends doch, da keiner außer Hause war, von innen verriegelt und verschlossen worden sei. Gerold war gerade zu Hause, leichtfertigen Streich unter der jungen Mägde zu vermuten, und hieß den Schlüssel künftig von innen abziehen und verwahren.

Teresen war in diesem Augenblick das Ereignis wieder völlig gegenwärtig. Sie suchte ihre Verwirrung zu verbergen, indem sie Gerold und das Kind mit geschäftiger Fürsorge bediente.

Am Abend desselben Tages bekam Gerold mit einem Aufsehen jungen Mann das Gartenhaus, in dem Teresa mit Afra saß. Der Begleiter hatte das Gesicht gesiemt, indem er neben dem Haushern einherging, und hob es erst, als dieser ihn Teresen vorstellte. Der stockte einen Augenblick lang das Herz, sie schaute sich entsärbend dem Gast entgegen — es war das Antlitz, das sich ihr in der verwichenen Nacht im Nebel gezeigt hatte.

Der Name des Fremden war ihrem Ohr ungehört entglitten, und sie sofste sich erst, als sie Afra lächelnd und mit ungewohnter Vertraulichkeit ihre kleine brümliche Hand in die des jungen Menschen legen sah.

Sie war noch einmal einen schauen Blick auf den Fremden und fand sogleich, daß ihre Einbildungskraft ihr vorhin einen Streich gespielt hatte. Dieses Gesicht war ihr an Bildung und Ausdruck durchaus fremd. Sie entsann sich auch, daß Gerold ihr in den letzten Wochen mehrmals von einem jungen Menschen gesprochen hatte, der, aus dem Salzburgischen stammend, in München studieren sollte und seiner hohenzen Bildung entsprechen worden war. Jetzt war ihr auch seine Lebensgeschichte gegenwärtig, denn auf eine solche konnte er trotz seiner großen Jugend Anspruch machen. Gerold hatte sie eines Abends in ihrer Gegenwart erzählt, sie hatte nur flüchtig hingehört und später nicht mehr daran gedacht.

Der junge Mensch war jenem Haushe verwandt, in dem Gerold als Erzieher der Söhne von Hofzeremoniemeister Bekkmingen tätig gewesen war, und hatte sich einer seiner ersten einzigen Zöglinge hatte ihn Gerold jetzt zugeführt. Die einzige Schwester jener früheren Schüler, ihm kaum bekannt, da sie ihre Mädchenzeit in einem klösterlichen Erziehungsinstitut verbracht hatte und sogleich nach ihrer Heimkehr ins Elternhaus einem österreichischen Adligen vermählt worden war, war die Mutter des jungen Clemens von Eichstätt. Dieser hatte seine Jugend durch jenen ehrgeizerischen unbeweglichen Wesen den Eltern große Schwierigkeiten in seiner Erziehung bereitet. Einige schwere Krankheiten, die er als Knabe durchgemacht hatte, erschienen gleichzeitig als leibliche oder geistige Kriseln. Er ging jewellig völlig verwandelt und umgestürzt aus ihnen hervor und zwar in einer Art, die niemand gerade von ihm hätte erwarten können. Es brachte er die Seinen von einem Rätsel zum andern, denen wie es sich auch wandelte, blieb er sich in einem durchaus getreu — er war stets unfügsam und schwer zu behandeln. Trotz alledem durfte man nicht geradezu von schlechten Eigenschaften oder Charaktermängeln sprechen. Seine Mutter pflegte oftmals zu sagen, seine von ihm geborenen Brüder hätten ihr zuzumeen weniger Sorgen bereitet als er allein. Man waren diese vier allerdings mittelmäßig begabte, landläufige Naturen ohne besondere Schwächen oder Tugenden, die ohne Aufregung in erwünschte, den Traditionen der Familie gemäße Aemter und Berufe hineinwuchsen und durch die Gleise ihres Lebenslaufes die Eltern und Erzieher auch besonders ungeduldig gegen den jungen Clemens machten, dessen hurges Leben eine Kette von Ueberraschungen und Verlegenheiten für sie gewesen war. Hinsichtsfähig überfiel er die Seinen mit dem Entschluß, sich zum Eintritt in den Jesuitenorden vorbereiten zu wollen. Man war nicht sogleich einverstanden und zögerte eine Weile mit der Angelegenheit, da einer der Brüder bereits, wenn auch als Weltgeistlicher, in den Priesterstand getreten war; mehr als ein geistlicher in einer Generation aber widersprach den Grundsätzen der Familie. Schließlich jedoch trat, vom Rat ihres Beichtvaters angeleitet, die Mutter auf Clemens' Seite und setzte es durch, daß man ihn zu seinem Erzieher in ein Jesuitenkollegium, ohne sich bis erste deutlich über seine künftige Bestimmung zu entscheiden.

Obwohl im Grunde alle im Hause ihn liebten, machte seine Entfernung sich als Erleichterung geltend und allmählich nahmen Eltern und Geschwister im stillen Einverneehmen an, daß er zur angemessenen Zeit in den Orden eintreten würde. Sie durften dies um so mehr, als die heiligen Väter mit Wohlgefallen an seiner Person, seinen Fähigkeiten und seinem Eifer ihn über die vorgezeichneten Stadien zum Ziele führten.

So fand sich die ganze Familie in Bestürzung versetzt, als der nunmehr Zwanzigjährige eines Tages unerwartet im Elternhause erschien und erklärte, er sei aus dem Stift entwichen, kurz ehe man ihm die Weihe zugedacht habe. Er bestete an Erlebnisse der letzten Zeit hätten ihm solchen Ueberdruß an dem freiwilligen, in jedenfalls geistlichen Stande geschaffen. Zu näheren Aufschlüssen ließ er sich nicht bereit finden. Die Geschwister nahmen jetzt seine Gegenwart nicht ohne Scheu hin. Innerlich hatten sie ihn schon jenem Orden zugesählt und kämpften insgeheim auch jetzt gegen die Vorstellung an, daß der Entwickene noch irgendwie von dem geheimnisvollen übermächtigen Reg der Gesellschaft umfriedet, ja daß er noch in jenem Gemeinsamkeit von ihr gegängnet sei.

Nächtlich saßen die Eltern und die beiden ältesten Brüder in ergebnislosser Beratung zusammen, was mit Clemens nunmehr zu geschehen habe. Man hätte es wohl als gütige Lösung empfunden, wenn er zu irgend einer Art von Rückkehr zu bewegen gewesen wäre. Auch wartete man eine Weile vergeblich, es möge jemand aus dem Ordenshause den Wunsch nach einer solchen aussprechen. Man fand indessen zerstreute fein Wesen, wenn auch nicht die Zukunftssorgen der Eltern, so doch die Scheu der Geschwister. Er war einfacher und natürlicher als je in seinen Kindheitstagen. Gelegentlich ließ er besteiden den Wunsch nach einem weltlichen Studium erkennen und dafür entschied man sich auch im Hause, nachdem der Beichtvater der Mutter, wie der geistliche Bruder dringend eine Universität im Ausland als Aufenthalt für den jungen Clemens empfahlen. Ein ähnlicher Wink mit dem endlich auch die Obern seines Ordenshauses sich in die Angelegenheit mengten, deutete auf eine gemeinsame Quelle all dieser Ratschläge und zwang beinahe, sie zu befolgen. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Kriegskreditorganisationen.** Neben der staatlichen Darlehenskasse, die nunmehr an allen einigermaßen in Betracht kommenden Plätzen Filialen errichtet hat und Hilfskassen eingerichtet hat, wurde eine große Anzahl privater Kreditorganisationen geschaffen, die wir nach dem „Bank-Archiv" nachstehend zusammenstellen.

Kriegskreditbank für Groß-Berlin A.-G.: Grundkapital ℳ 18 Mill., ausschließlich Garantiekapital, gezeichnet von der Handelskammer ℳ 6 Mill., Aeltestenkollegium ℳ 4 Mill., Handelskammer Potsdam ℳ 1,50 Mill., Reichsbankdiskontkredit im 4 bis fachen Betrag, Einzahlung des Grundkapitals mit 25 pCt. in bar; Kredite nur an handelsgerichtlich eingetragene Firmen.

Kriegskreditbank für den Reg.-Bez. Bromberg A.-G., Ausfuhrgarantien des Stadt- und Landkreises Bromberg und der Handelskammer Bromberg, Beteiligung der Provinz und der Ansiedlungs-Kommission, 25 pCt. Einzahlung; Kredite.

Kriegskreditbank Charlottenburg: Grundkapital ℳ 500 000.

Kriegskreditbank Elberfeld A.-G.: Grundkapital ℳ 1 250 000 mit 25 pCt. eingezahlt; Garantie der Stadt Elberfeld ℳ 500 000.

Frankfurter Kreditgenossenschaft von 1914 e. G. m. b. H. Frankfurt a. M. In: Hanau Hilfsstelle der Frankfurter Kredit-Genossenschaft: Grundkapital ℳ 1 Million, außerdem Garantiekapital gezeichnet ℳ 4 Mill., zunächst 20 pCt. Einzahlung, Anteile à ℳ 500. Die Stadt beteiligt sich mit ℳ 200 000, die Handelskammer mit ℳ 50 000, Reichsbankdiskont ℳ 20 Mill., Höchster Diskontkredit ℳ 20 000, Nur Mitglieder wird Kredit gewährt.

Hallesche Kriegskreditbank Halle A.-G.: Grundkapital ℳ 750 000, Bürgschaft der Handelskammer und Stadtgemeinde Halle von je ℳ 250 000.

Kriegskreditkasse der Stadt Hildesheim: Grundkapital ℳ 200 000.

Kriegsdarlehnskasse A.-G. Kassel: Grundkapital ℳ 500 000, Beteiligung der Stadt Kassel mit ℳ 200 000, Reichsbankdiskont in 5 bis 6 facher Höhe des Aktienkapitals.

Kriegsdarlehnskasse der Stadt Berlin-Schöneberg: Grundkapital ℳ 400 000, Verwaltung durch gemischte Deputation von Magistrats-Mitgliedern, Stadtverordneten und Bürgerdeputierten. Mittel der Stadthauptkasse, Darlehnshöhe bis ℳ 2000.

Kriegskreditbank in Posen A.-G., Grundkapital ℳ 1 Mill., Staatsbeteiligung ℳ 100 000 durch Ansiedlungskommission, Stadtbeteiligung ℳ 100 000.

Solingen: Grundkapital ℳ 1 Mill. unter Beteiligung der Stadt.

Kriegskreditbank in München A.-G.: Grundkapital ℳ 4 Mill. mit 25 pCt. Einzahlung. Außerdem ℳ 2 Mill. Garantiekapital der Stadtgemeinde München. Reichsbank-Diskontkredit im sechsten Betrage von Grund- und Garantiekapital.

Kriegskreditbank für Nürnberg und Fürth: Grundkapital ℳ 2 Mill., mit 25 pCt. Einzahlung. Reichsbankdiskontkredit im sechsten Betrag.

Kriegskreditbank für das Königreich Sachsen A.-G., Dresden, ℳ 10 Mill. mit 25 pCt. Einzahlung, Staatsbeteiligung ℳ 2 Mill., der Bank stehen ca. 20 Mill. Kapital und eine hauptsächlich von sächs. Städten und Handelskammern aufzubrachte Garantiesumme zur Verfügung. Höchster Reichsbankdiskontkredit.

Kriegskreditbank für den Bezirk Leipzig A.-G., Leipzig, Grundkapital ℳ 4 Mill. mit 25 pCt. Einzahlung, außerdem Garantiekapital der Stadt Leipzig und der Handelskammer Leipzig je ℳ 2 Mill. Reichsbankdiskontkredit bis ℳ 20 Mill. Kredit nicht nur an handelsregisterlich eingetragene Firmen.

Württembergische Kriegskreditbank A.-G. Stuttgart: Grundkapital ℳ 2,500 Mill., außerdem ℳ 2 Mill. Garantiekapital gezeichnet vom Staat und Gemeinden, 25 pCt. Einzahlung. Reichsbankdiskontkredit für Grund- und Garantiekapital, von bisher ℳ 16 Mill.

Kriegskredit-Kasse Mainz Genossenschaft m. b. H.: Grundkapital ℳ 250 000, Anteile à ℳ 125 — Haftsumme ℳ 1 Mill. Stadt Mainz ℳ 100 000 Einz. 400 000 Haftsumme, Höchstkredit ℳ 10 000.

Kriegskreditbank für das Herzogtum Braunschweig A.-G.: Grundkapital ℳ 1 Mill. mit 25 pCt. Einzahlung. Anteile von ℳ 200 und 1000, Beteiligung der Handelskammer mit Mark 50 000 Aktien.

Kriegskreditbank für das Herzogtum Sachsen-Meiningen A.-G.: Grundkapital ℳ 750 000. Reichsbankdiskontkredit bis ℳ 3 Mill.

Kriegskreditbank der Schwarzburgischen Landesbank: Bürgschaft der beiden Staaten, Realkredit bis ℳ 50 000, Personalkredit bis ℳ 3000.

Kriegskreditkasse Bremen: Grundkapital ℳ 6 Mill. Davon Staat ℳ 2 Mill.

Hamburgische Bank von 1914 A.-G.: ℳ 15 850 Mill. Beteiligung des Staates ℳ 3 Mill., 25 pCt. Einzahlung. Mindestens 3facher Reichsbankdiskontkredit. Gegenstand: Gewährung von Akzeptkrediten an Hamburger Firmen.

Hilfskasse für Gewerbetreibende, insbesondere Detailisten und Handwerker, Hamburg (Staatskasse): Grundkapital ℳ 3 Mill. Davon ℳ 3 Mill. Staat. Garantiekapital von ℳ 2 Mill. durch Interessenten.

Kriegskreditbank für Lübeck: ℳ 1,500 Mill. Davon Mark 500 000 vom Staat, ℳ 100 000 von der Handelskammer.

Kriegsversicherungsgesellschaften deutscher Lebensversicherungsgesellschaften A.-G., Berlin: Grundkapital ℳ 10 Mill. mit 25 pCt. Einzahlung. Die Bank gewährt nicht Aktiendarlehen gegen Wechselakzept und Verpfändung eratiger, zur Belegung der Prämienreserve nach §§ 59, 60 des R. G. über die priv. Versicherungs-Unternehmungen gegenerter Hypotheken. Lombard-Kredit bis 40 pCt. der verpfändeten Hypotheken.

Außer diesen Kreditkassen sind noch einige Gesellschaften, die während des Krieges Hilfsdienste für einzelne Branchen leisten sollen, zu erwähnen, so die Kriegsmetall A.G. in Berlin mit ℳ 6 Mill. Kapital, eingezahlt mit 25 pCt. zur Sicherung der Beschaffung von Metallen und Metallfabrikaten für Militärbedarf unter Beteiligung der Kriegsministerien, die Kriegswollbedarfs A.G. in Berlin mit ℳ 4,25 Mill. Aktienkapital, eingezahlt mit 25 pCt., zur Regelung der Verteilung von Wollsorten für die Militärtuchfabrikation; außerdem ist die Errichtung einer Kriegsstrandgut-Versicherungsgesellschaft mit dem Sitze in Hamburg mit ℳ 25 Mill. Grundkapital im Prinzip beschlossen.

A.-G. Hotel Metropole & Monopole, Interlaken. Infolge der durch den europäischen Krieg auch in der Hotelbranche eingetretenen Notlage ist die Verwaltung gegenwärtig außer Stande, ihr 4%zeitiges Hypothekaranleihen von Frs 500 000 zu verzinsen und den per 30. September 1914 fälligen Jahreskupon einzulösen. Sie richtet deshalb an die Inhaber der Obligationen das Gesuch, um Stundung der Einlösung des Kupons per 30. September 1914 bis 30. September 1915, zu welchem Termin derselbe alsdann zuzüglich Zinszeitne bezahlt werden soll.

Van den Bergh Margarinefabrieken Maatschappij m. b. H., Lieve. Die Firma teilt mit, daß durch notarielles Akt sämtliche Anteile der Gesellschaft, die im Jahre 1895 in Kleve errichtet worden ist, auf die Herren S. Van den Bergh und S. Van den Bergh in Rotterdam und L. Van den Bergh in Kleve übergegangen sind. Geschäftsführer sind nur noch die Herren Leo Van den Bergh, C. Kalkmann und O. Bernauer. Leo Van den Bergh ist nicht Direktor der Van den Bergh, Ltd. in London. Der Gesellschaft war bekanntlich ihre Inhaberin Zugehörigkeit zu der Van den Bergh, Ltd. in London zum 1. Januar 1914 verwandt worden.

Aus der Kali-Industrie. Bei dem Kalisalzbergwerk Gewerkschaft Siegfried I in Vogelbeck bei Salzderhelden beträgt für das erste Semester 1914 der Nettoüberschuß ℳ 375 796 (gegen ℳ 371 044,03 im 1. Halbjahr 1913), von diesem vorstehenden Zahl enthaltene Nettoüberschuß für das 2. Quartal 1914 ℳ 125 306,63 (gegen ℳ 101 925,06 in der gleichen Vorjahrszeit). Infolge des Krieges werden sämtliche Betriebe stillgelegt.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Crédit Foncier de France. Ziehung vom 5. August 1914.

Kommunalobligationen vom Jahre 1879.

Hauptpreise: Nr. 720736 **100 000** Francs, Nr. 805525 **25 000** Francs, Nr. 83608 160739 230659 251167 364100 732799 je **5000** Francs, Nr. 22068 75199 101180 101864 111581 116475 136494 152229 160077 180218 207450 218040 274776 307027 312162 322698 386238 389571 415203 426272 508736 543472 564642 609712 614085 619326 636099 657432 672527 681299 705437 722734 746364 750931 787974 828838 872208 880134 881440 882694 903807 914590 931322 991051 994686 je **1000** Francs.

Kommunalobligationen vom Jahre 1880.

Hauptpreise: Nr. 763669 **100 000** Francs, Nr. 349108 **25 000** Francs, Nr. 84616 120205 266052 346365 348181 795591 je **5000** Francs, Nr. 8558 7705 14227 82614 84693 86091 99859 152099 167142 180368 185121 200777 210920 213065 297354 314477 322290 342071 342951 350154 359249 361023 393934 400405 407 404047 405329 413347 456878 466641 494331 564130 566424 590481 614385 653842 669421 715927 729688 864852 866371 926513 942363 956329 989332 je **1000** Francs.

Kommunalobligationen vom Jahre 1891.

Hauptpreis: Nr. 449478 **100 000** Francs, Nr. 488186 **10 000** Francs, Nr. 43755 **5000** Francs, Nr. 2788 94653 103231 119738 203096 242488 296613 313367 320871 337016 510068 515015 534557 543641 751055 794862 848698 868242 882377 948047 je **1000** Francs.

Kommunalobligationen vom Jahre 1899.

Nr. 258129 **100 000** Frcs., Nr. 304247 **25 000** Frcs., Nr. 354639 **5000** Frcs., Nr. 5232 15499 19869 44267 74354 89088 103863 111189 118214 119229 158329 168033 171981 188728 197570 232656 266571 272968 273116 281259 294178 316308 316647 320974 327007 339796 356672 358217 363833 375331 378822 380015 380975 383185 418026 438562 441848 450918 454342 467252 475701 480749 489204 491311 496218 je **1000** Frcs.

Prämienobligationen vom Jahre 1909.

Nr. 1082136 **100 000** Frcs., Nr. 114109 **10 000** Frcs., Nr. 32576 168371 234569 248366 513143 519445 705155 965551 982469 1147515 je **1000** Frcs., Nr. 4179 13257 13289 13415 74357 76179 145106 168781 185609 187948 222351 223842 223943 230138 257577 277529 323399 336892 346104 364100 395727 399760 401519 406771 433250 498417 515898 520987 531160 572894 615354 617 617 617 617 703231 723923 801678 813964 898993 905479 914712 930235 931828 984841 1008030 1018225 1016880 1048328 1071170 1071236 1145857 1199938 1201832 1213721 1242514 1250741 1272952 1277461 1286941 1291736 1298832 je **500** Frcs.

Aus dem Frankfurter Zivilstands-Register.

Sterbefälle. Sept. 3. Bauer, Karl Eugen, verh., Kaufmann, 41 J. Schlosserstr. 21. — 17. Bär, Sophie, geb. Bär, verw., 73 J. 3. Hochstadt. Bl. — Oettelet, Regina, Witwe, geb. Bockenheimer, o. Beruf, 69 J. Mainzerlandstr. 40. — Pfeffel, Meinhard, verh., Prof., 51 J. Friedrichstraße 76. — Hoffmann, Sophie Katharine Franziska, Witwe geb. Kreß, Witw., 56 J. Friedberger Landstr. 42. — Kaufmann, Jakob, verh., Kaufmann, 72 J. Schönhaldstr. 14. — 18. Gärtner, Sophie, 3 J. Schönhaldstr. 14. — Oettinghaus, Maria Theresia, 8 M. Kirchnerstr. 53.

Geburten. Sept. 11. Lieber, Wilhelmine Katharina, 4 Wk. Kleiststr. 31. — 3. Sax, Walter Adolphe, Schlosser, wh., 33 J. Stadtbezirk, Bl. — 12. Weg. Doppert, Gott Wunderlich, Ing., 23 J. im Felde-Infanterie-Regiment Nr. 170, Wilhelmstraße im Felde. — 12. Riemann, Bernhard Heinrich, 3 Wk. Mainzerlandstr. 46. — 13. Alex Schmidt, geb. Schmidt, 8 J. Oberlerchenstr. 12. — Fuß, Heinrich, Kaufmann, wh., 69 J. Kleiststr. 29. — 14. Baumann, Marie Wilhelmine, 4 Wk. Bockenheim, 12. — Gläser, Friedrich Wilh. geb. Bäcker, Witwe, 63 J. Schwalbacherstraße 100. — 15. Rockrath, Friedrich Albert, Schuhmachermeister, verh., 63 J. Schönhaldstr. 7. — 16. Reiber, Franz Xaver, 3 Wk. Kleiststr. 32.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Wir geben hiermit von dem Tod unseres Direktionsmitgliedes

Herrn

Wilhelm Heizler

Kenntnis. Herr Heizler war 28 Jahre in rastloser und treuer Arbeit bei uns tätig. Ein wiederholt aufgetretenes schweres Nervenleiden zwang ihn, vor einem Jahr seine Tätigkeit zu unterbrechen und Heilung zu suchen, die er leider nicht finden sollte. Sein offener und ehrenhafter Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Aufsichtsrat und Direktion der Badischen Anilinfabrik und Sodafabrik.

N1001

Bacharach

Moderne Damenbekleidung

Fertig und nach Maß

15 Rossmarkt 15

Schwarze Jackenkleider ..... von Mk. 85.— an.
Schwarze Nachmittagskleider.. von Mk. 78.— an.
Schwarze Blusen ..... von Mk. 18.— an.

Maß-Anfertigung innerhalb 24 Stunden. D84644

WIEN · GRAND HOTEL

I Kärntnerring 9, nächst der k. k. Hofoper. D498

Vornehmes Haus mit jedem modernen Komfort der Gastlichkeit ausgestattet. Prachtsuiten eröffnet Sommer 1913. 850 Zimmer, 100 Badezimmer. Stadtsicht über 200 Zimmern. Tee- und Dinner-Konzerte.

Am 14. September ist mein lieber Mann, der treue Vater meiner Kinder

Rechtsanwalt

Dr. Julius Jung

Hauptmann u. Kompanieführer im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81 im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Dulla Jung geb. Hessenberg.

Frankfurt a. M., 18. September 1914.
Schwanthaler-Straße 73. D38997

Berichtigung.

In dem im Abendblatt erschienenen Nachruf der Direktion der Bank für Handel und Industrie, Berlin, muß es richtig heißen:

Dr. Kuno Theodosius von Levetzow
Kreuzburg
Leutnant der Landwehr-Kavallerie

Wilhelm Verclas
Hannover
Vizefeldwebel der Reserve.

D0972

Deutsches Erzeugnis!

Stollwerck „Gold"

Schokolade — Tafeln :: Täfelchen :: Plättchen — 25 ₰ 50 ₰ 100 ₰
Kakao-Pulver — 125 250 500 Gr.-Pakete — 50 ₰ 1 ℳ 2 ℳ

Ueberall erhältlich. D998

Deutsches Erzeugnis!

Die willkommenste, zweckmäßigste

Liebesgabe

für unsere im Felde stehenden Krieger

Regenschutzhülle

wasserdicht imprägniert D. R. G. M.

unter dem Wasserrock zu tragen.

Fehlerfrei, luftdurchlässig, Oberröcke und Arme schützend. Ersatz für wasserdichte Mäntelstoffen.

Für jede Figur passend.

M. 4.50.

Mit Anzeichnen für Oberschenkelschutz Mk. 6.50.

Versandfertig ab Frankfurt, Sendung 30 ₰.

Lieferung nur gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages mit Porto direkte Zusendung an Feldadresse.

— Deutsche durchstandhafte Wärmeschutzmittel erhalten. —

Leonhard Hitz

Schirmfabrik, gegr. 1839

Offenbach a. M. D38899

in Frankfurt a. M.: Stoltzestraße 15 & Hauptverkehrsstraße 2a

Postscheckkonto Frankfurt a. M. 6719.

Telegrammadresse: Hitz Offenbachmain.

Kurhaus Michelstadt i. Odenw.

für Nervöse u. Erholungsbedürftige

bleibt geöffnet.

Prospekt verlangt. D9966

Sanatorium Nerotal

Wiesbaden D9987

Professor Dr. H. Vogt, Dr. F. J. Hindelang

für innere und Nervenkranke

dauernd geöffnet. Telephon 905 u. 6070.

Kgl. Prüfamt f. Textilstoffe

Reutlingen.

Untersuchungen von Rohstoffen, Gespinsten, Geweben und sonstigen Textilfabrikaten. Prospekte gratis. D59296

Kinder jeden Alters finden sorgs. Pflege und Erziehung. 12 Zöglinge (Knaben bis zu 10 J.)
Landerziehungs-Institut **Heimgarten** Jugenheim a. d. B. (bei Darmstadt).
Luft, Klimahut Grieche. Kälte Bombern. D983.

Helft unseren Verwundeten

Ziehung 30. Sept. bis 3. Oktbr. im Zeughausgarten der Kaiserl. General-Lotterie-Direktion

Rote Kreuz **Geld-Lotterie**

424000 Lose, 153957 Geldgewinne bar ohne Abzug zahlbar im Gesamtbetrage von Mark

1	560 000
1	100 000
1	50 000
1	25 000
2	15 000
2	10 000

Hauptgewinn Mark

Original-Los-Preis 3 ℳ

Geld-Lose M. 3.30

Porto und Liste 30 ₰ extra. Es haben bei der Kaiserl. Lotteriedirektion sich die folgenden Firmen bereit erklärt, Lose zu führen:

A. Molling Bankgeschäft

Berlin, Lennéstrasse 4.

D0928Ba

Heirat.

Vornehme, gebildete Dame mit großem Vermögen, schöne elegante Erscheinung u. tadellosem Charakter, wünscht mit gebildetem Herrn aus gutem Hause, gesicherter Stellung, 30—50 J., auch Akademiker, baldigst kennen zu lernen behufs Ehe.

Vermittler ausgeschlossen. Gefl. Offert. u. F P A 6009 b. d. Exped. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D70146

Kaufmann, Israelit, gebildet, Mitte 40, mittlerer, wünscht wieder zu

Heirat.

Mitgift erwünscht, aber nicht Bedingung. Off. m. Bild u. M M 4751 an **Rud. Mosse, München.** D70147

Die Herstellung einer Drucksachenleitung vom Brunnen im Stangenbergtal nach dem Wasserturm auf Mitteldorf-Taunus soll verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen hier zur Einsicht aus. Das Angebotsheft kann gegen bestimmte Einsendung von 1 Mk. (nicht Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind bis spätestens Montag, den 28. September 1914, vormittags 10 Uhr bei der unterzeichneten Bauabteilung einzureichen. D65710

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Wiesbaden, den 18. Sept. 1914.

Kgl. Eisenb.-Bauabteilung.

Lazarett - Schuhfabrik Hanau

Friedrichstraße 25. E23442

Heirat.

Bankier, Witwer, ohne Kinder, mit Vermögen von Mitte 40 J. wünscht, durch Freundin ab. Mädchen mit mind. 50 000 ℳ mit Bildung und Charakter, bis 35 Jahren, Neigung zu Kindern, Sympathie Ehe zu schließen. Werd. u. A 9677 bef. D. Frenz, Ges. m. b. H., Wiesbaden.

Batelige Heirat

in häusl. vermög. Dame Witwe, 50 J., ev., m. prot. Chan., gem. Herzensbildung, Naturin, humorvoll, mit etwas Vermögen, auch Haus in Ang. Neuß. Gef. Postdirektionen. Off. bel. u. O L 23449 die Exp. d. Blatts.

Ich habe große Posten

Leder

für sämtliche Militärzwecke abzugeben.

Offerten unter F B C 629 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D70457

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.

18. September 1914.

Vermögensverwaltung des Friedrich Wilh. ℳ 500, Reichsbankdir. Dr. M. Phb. Herz, in Cochem ℳ 20, J. Katlach, Sammlstelle Nr. 32 ℳ 10, Ehr. Weiß Söhne ℳ 60, Emma Kurtz ℳ 10, Wertlich der Seitenkatalog. II. Gabe ℳ 41, Gewerbearchiv ℳ 0,78, Bayer, der Vereinigung ℳ 19, Sülmeister K. gegen M. durch Rechtsanw. O. Neumark ℳ 5, E. Levi ℳ 10, Müller-Oertzerts, Verlag d. Buchh. 10% b. Wertzeichl. für verl. 107 Exempl., „Flammende Liebe aus schwerer Zeit", I. Rate ℳ 10.07, Walter Sommer, II. Gabe ℳ 40, Wph. Gebfein ℳ 10, II. Gabe ℳ 20, Wilhelmine Fr. ℳ 3, Frauenverein ℳ 6, M. E. für Stunden ℳ 14, Ungenannt ℳ 20, Rudolf Jaeger ℳ 3, Oberarztrat Rud. Günther u. Frau ℳ 20, Frau Prof. Dr. Fischer ℳ 100, Stadt. Dr. Steiner ℳ 100, G. M. ℳ 10, Sportalle Wilhelm Gimbergen ℳ 250, von der Heydt ℳ 3, E. Büttcher ℳ 10, Gymnasiallehrer Wilhelm Goldstein ℳ 20, Ungenannt durch Herrn Wilhelm Fischer ℳ 10, Gemeinde Galle, III. Gabe ℳ 80, Johann Elisabeth Halle, III. Gabe ℳ 20, Frankfurter Volksgesangverein 67, V. Rate ℳ 1617, Franz Eisen Grundel II. Gabe ℳ 200, Conditorei Ernst, Frankfurter Hof, III. Gabe ℳ 100, Wm. Gebfein ℳ 20, Ungenannt, Frankfurter Hof, III. Gabe ℳ 41, Gewerbearchiv ℳ 15, Frauenverein für Gymnastik ℳ 600 in Monatsraten von je ℳ 100 — Rate pro Sept. ℳ 100, Karl Schwartz, II. Rate ℳ 1000, D. Bäcker, III. Rate, Rückerstatt der Strafpostmarke ℳ 90, J.V. Raabenklasse der Sonntag-Mittelschule ℳ 24, Sebastian Lang ℳ 3, Frankfurter Liederkranz e. V. II. Rate ℳ 300. D9966

Hilfe für Ostpreußen.

(Liste V.)

Sammlung der Frankfurter Zeitung zweite Rate ℳ 10 000, Orient Zabah u. Cigarettenfabrik Dembe Hanau Jirch (Dresden) ℳ 500, Karstadt Rud. Hertzog ℳ 50, Dr. Wb. Grenz ℳ 50, Generalagent H. Nordmüller ℳ 5, Dr. Arnold Baerwald ℳ 20, Max Hahn u. Firma Hahn u. Co. ℳ 200, Frl. M. Bauer (Königsberg) ℳ 20, Frau Dr. Bauer ℳ 20, Dr. Z. Gumz ℳ 100, Sanitätsrat Dr. Lachmann ℳ 50, Frl. Grete Lachmann ℳ 10, Frl. Emil Kachmann ℳ 10, Frau Louis Stern (Mainz) ℳ 100, Frau Dr. Wolff ℳ 50, Dr. Wolff ℳ 50, Dr. Wolff ℳ 50, Dr. Wolff ℳ 50, O. R. ℳ 10, Leopold Loewenstil Direktor G. Goldmann ℳ 200, Direktor Rudolf Wolffsohn ℳ 25, Direktor Siegmund G. Wormser ℳ 50, Frl. Hedwig u. Dr. med. Franz Hausmann ℳ 100, Albrecht Schmidt ℳ 250, Frau Canet Goer-Mobel ℳ 10, Frau Dr. Ernst Bestmann ℳ 50, Frau Dr. Ernst Rudolph ℳ 50, Frl. J. u. S. Kern ℳ 20, Frl. Aug. Emilie Weigel ℳ 50 Geh. Bethmann ℳ 100, Frl. Emma Bonn ℳ 100, Dr. Julius Cohn ℳ 20, Frau Dr. Julius Cohn ℳ 20, Eine Mutter ℳ 20, Frau Rad ℳ 100, Jul. Wertheimer ℳ 100, Max Schopper ℳ 10, Konsul Dr. Werner ℳ 50, Konsul M. Berger ℳ 50, Christian Schmidt ℳ 25, Mitschkarstadt Frankfurt-Sachsenhausen ℳ 25, Frau Stadtrat Dr. Flesch (aus Königsberg) ℳ 20, Bernhard Frank ℳ 10, Weinhandlung Jos. Gerhard ℳ 50, Bernhard Hart (Rieß Hanau) ℳ 50, Bernhard Hart ℳ 50 (insgesamt jetzt ℳ 225), Hermann Rotschmann ℳ 10, Frl. Emma Schaub ℳ 50, Adolph Schaub ℳ 50, Ungenannt durch Herrn Dr. Ernst Bestmann ℳ 50, Prof. Dr. Ludwig Grütt ℳ 50, Dr. Emil Bestmann (Dornbusch-Main) ℳ 100, Philipp Andreae ℳ 100, Franz Heinr Riele ℳ 50, Franz Marx ℳ 100, Gebrüder ℳ 200, Gebrüder ℳ 200, Gebrüder ℳ 200, Gebrüder von Grunelius ℳ 200, Schubbadeff Berg ℳ 40, ℳ 200, Amtsgerichtsrat Leddecker ℳ 20, L. Levi ℳ 10, R. ℳ 5, Gef. Gebrüder ℳ 200, Gebrüder ℳ 200, Stadtrat Dr. Ziegler ℳ 50, Kunst Wiesbadener Frankfurter Glubb ℳ 200, G. Fuld u. Co. ℳ 30, R. ℳ 10, insgesamt ℳ 23.054.11.

Pestalozzi-Fröbelhaus II

Berlin W. 30, Karl Schroderstraße 7

unter dem Protekt. J. K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Seminar, Schule, Kindergarten, Haushaltungsschule

Hedwig Heil.

Im Oktober beginnen neue Kurse:

I. Seminar: 1. zur Ausbildung von Hausmütterschule-Lehrerinnen.
2. von Gewerbelehrlinge, für Kochen u. Handwirtschaft.

II. Haushaltungsschule für Töchter gebildeter Stände

1. zur Ausbildung für das eigene Heim
2. zur Ausbildung als Hauswirtin

III. Pensionat für Schülerinnen des Hauses.

Anmeldungen bei der Vorsteherin Frl. Martin, Hgl. 11—1

Prospekte durch das Sekretariat. O9825

Palmengarten.

Mit Montag, den 21. September beginnend, fallen die

Abendkonzert-Abteilungen Montags und Freitags

während der Wintersaison, wie alljährlich und das bereits der Eintrittspreis an allen Abenden von 7 Uhr abends ab 50 Pfg. p. Person. D9950

Frankfurter Theater

Opernhaus

Sonntag, den 20. September. 42. Vorstellung im Sonntag-Abonnement. Bei ermäßigten Preisen.

Der Zigeunerbaron.

Operette in drei Akten. Musik von Johann Strauß. Musikalische Leitung: Dr. Rollat. Leiter d. Ballettmusik: Kapellmeister Graf Hamonnay. Dr. Brinkmann. Conte Carnero . . . Gieris. Sandor Barnkay . . . Ramsay. Kalman Zsupan . . . Sandt. Mirenka . . . Frl. Grunz. Mirabella . . . Fr. Rüdiger-Bertram. Ottokar . . . Dr. Bernard. Cupa . . . Fr. Fortner-Dalberesi. Carl . . . Frl. Zeininger.

Anf. 7 Uhr. E. 10½ U. Erm. Pr.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: 7 Uhr „Rannbäuer." Im Abonn. Kleine Preise.

Mittwoch: 1/48 Uhr: Silvesterabend. Feier, veranstaltet von der Neuen Theater-Aktien-Gesellschaft für die Mitglieder des Vereins E. V. Frankfurt a. M. Außer Abonnement.

Donnerstag: 7 Uhr „Violetta" (La Traviata). Im Abonn. Ermäßigte Preise.

Freitag: 7 Uhr Dritte Wiederholung des Kosmos-Abonnement. Ermäßigte Preise.

Samstag: Nachmittags 5 Uhr „Parsifal." Im Abonnement. Ermäßigte Preise.

Sonntag: 7 Uhr „Carmen." Im Abonn. Kleine Preise.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: 7 Uhr „Lohengrin." Im Abonnement. Kleine Preise.

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag: 7 Uhr „Figaro's Hochzeit." Im Abonn. Erm. Pr.

Schauspielhaus

Sonntag, den 20. September. Außer Abonnement. Bei besond. ermäßigten Preisen.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Regie: Herr Pfeil.

Gessler . . . Dr. Pfund. Von Attinghausen . . . Thomar. Ulrich von Rudenz . . . Janssen. Werner Stauffacher . . . Kraus. Konrad Hunn . . . Wolf. Jörg Jenni . . . Kirchbach. Rudi der Fischer . . . Wollmar. Hans im Hofe . . . Wolf. Walter Fürst . . . Kirchbach. Wilhelm Tell . . . Albert. Rösselmann . . . Baier. Bertramann . . . Hintzmann. Kuno . . . Wolf. Werni . . . Kirchbach. Rudi . . . Jessa. Mechtild . . . Bauer. Bertha von Bruneck . . . Müller. Wunngarten . . . Bauer. Meier v. Sarnen . . . Hintzmann. Stauffacher . . . Fehrer. Jenni, Fischerknabe . . . Ginzig. Stadt, Hirtenknabe . . . Gnerig. Berthold . . . Lilli.

Frankfurter Theater

Hedwig . . . Frl. Altenkummer. Berthe v. Brunneck Frl. Maxen. Berthold . . . Dr. Rottmann. Walther . . . Kl. Heiser. Wilhelm . . . Kl. Wilhelm. Friedrichmann . . . Dr. Wernecke. Leutbold . . . Geb. Schlächter. Rudolph v. Harras Dr. Schneberg. Jobi, Barnhäuter . . . Dr. Kurier. Anf. 7 U. E. 10¼ U. Wet. erm. Pr.

Montag: 1/8 Uhr Erster Abend vaterländischer Kunst: „Friedrich der Große und die Freiheitskriege." Vorlesungen an ihre Kinder" von Fr. Förster. Hierauf Gedichte und Lieder von Schenkendorf, Arndt, Körner, Rückert usw. Zum Schluß: „Die Tapferen Heide." Schauspiel zum bisherigen Schauspiel Friedrich II. u. Preußen" von Otto Ludwig. Im Abonn. Ermäßigte Preise.

Dienstag: 7 Uhr „Kabale und Liebe." Im Abonn. Erm. Pr.

Mittwoch: 1/8 Uhr „Jahrmarkt in Wilsnack." Im Abonnement. Ermäßigte Preise.

Donnerstag: Geschlossen.

Freitag: Geschlossen.

Samstag: 1/8 Uhr „Minna von Barnhelm." Im Abonnement. Ermäßigte Preise.

Sonntag: 7 Uhr Erster Abend vaterländischer Kunst: „Friedrich der Große und die Freiheitskriege." Vorlesungen an ihre Kinder" von Fr. Förster. Hierauf Gedichte und Lieder von Schenkendorf, Arndt, Körner, Rückert usw. Zum Schluß: „Die Tapferen Heide." Schauspiel zum bisherigen Schauspiel Friedrich II. u. Preußen" von Otto Ludwig. Im Abonn. Ermäßigte Preise.

Montag: 1/8 Uhr neu einstudiert: „Wie die Mitleutingen." Im Abonnement. Ermäßigte Preise.

Neues Theater

Sonntag, d. 20. Sept., nachm. 3½ Uhr letztmal. Nr. 60 d. bis 2 M. **Mein alter Herr.** Lustspiel in 3 Akten von Franz und Walter Arnold. Abends 8½ Uhr. Gebr. 6½ Uhr. Letztmal. Nr. 60 d. bis 2 M. **Die Gebrüder Ohr.** Lustspiel in 3 Akten v. Carl Schüller. Montag, Anf. 8½ Uhr: 8 Uhr Letztmal. Nr. 60 d. bis 2 M. **Die Kinderfrau.** Einheits-Preise 50 ₰ bis 1 ℳ. Wochtl. Hierzu: Erster Klasse zur Verfügung. Zum Schluß: Der Jungfrau. Donnerstag, Dienstag, Mt. A. Der Schlagbaum. Mittwoch, Abonn. A. Plein alter Gott.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Rud. Brandt; für das Feuilleton: Dr. Heinrich Simon; für den Handelsteil: Hermann Gerson; für den Inseratenteil: Robert Rudert; Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Frankfurt a. M.

Druck und Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.